

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

22. Jahrgang

Berlin, den 17. Juni 1955

Nummer 24

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

Die Entwicklung der chemischen Industrie in der Bundesrepublik und ihre Investitionen von 1948 bis 1954

Hohe Wertschöpfung je Beschäftigten

Als Industriezweig, der mit seinem breit gestreuten Produktionsprogramm fast alle Industriegruppen beliefert, ist die chemische Industrie wohl als eine der Schlüsselindustrien unter den Grundstoffherstellern der Bundesrepublik anzusprechen. Sie ist mit ihren rd. 343 000 Beschäftigten im Jahresdurchschnitt 1954 der sechsgrößte westdeutsche Industriezweig; ihre Beschäftigtenzahl lag dabei um 20 vH über der des Jahres 1950.

Die Beschäftigten in den sechs größten Industriezweigen der Bundesrepublik

Industriezweig	In 1000 Personen		In vH der gesamten Ind.		
	1950	1954	1950	1954	Zum Vergleich 1936 Reichsgebiet
Textilindustrie	528	607	11,0	10,0	13,1
Maschinenbau	450	625	9,4	10,3	8,3
Kohlenbergbau	517	565	10,8	9,3	7,5
EBM-Industrie	299	396	6,2	6,5	6,9
Elektrotechnik	253	393	5,3	6,5	4,7
Chemie	286	343	6,0	5,7	5,0
Gesamte Industrie ¹⁾	4798	6062	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Ohne Bau und ohne Energieerzeugung.

Dabei hat die chemische Industrie 1954 mit schätzungsweise 6,1 Mrd. DM 8,3 vH des Netto-Produktionswertes der gesamten Industrie (ohne Bau und Energie-Erzeugung) erstellt (1950 waren es 9,1 vH und 1936 — in Abgrenzung auf das Bundesgebiet — 10,2 vH). 1954 wurde der Netto-Produktionswert der chemischen Industrie lediglich vom Maschinenbau (schätzungsweise 7,5 Mrd. DM oder 10,2 vH), 1950 dagegen lediglich von der Textilindustrie (Anteil 12,2 vH) übertroffen. 1936 war die chemische Industrie der Industriezweig mit dem größten Anteil am Netto-Produktionswert der gesamten Industrie.

Alle diese Daten weisen auf einen absolut und relativ hohen Netto-Produktionswert je Beschäftigten hin und sind gleichzeitig ein Zeichen für die kapitalintensive Produktion dieses Industriezweiges. Obwohl die Entwicklung der chemischen Industrie nach dem Kriege außer durch Demontagen auch noch lange Zeit durch die verschiedensten Produktionsbeschränkungen und die zwangsweise Entflechtung des I. G.-Farbenkonzerns gehemmt war, konnte sie ihren Umsatz von

7,1 Mrd. DM im Jahre 1950 um 73 vH auf 12,3 Mrd. DM im Jahre 1954 ausweiten. Und dies bei einer Entwicklung der Preise, die nach der relativ mäßigen Erhöhung in der Korea-Hausse 1951 seitdem ständig stärker zurückgegangen sind als in der übrigen Industrie und heute im Durchschnitt nur noch 5 vH über dem Niveau von 1950 liegen. Das Preisniveau der gesamten Industrie liegt dagegen zur gleichen Zeit um 18 vH über dem Stand von 1950.

Kapazitätsverluste im ost- und mitteldeutschen Raum

Daß die chemische Industrie heute auf dem besten Wege ist, ihre ehemals überragende Position in der deutschen Industriestruktur wieder zu erringen, läßt sich nicht zuletzt aus der Überwindung der Kapazitätsverluste erklären, die dieser Industriezweig durch die Zonentrennung in Ost- und Mitteldeutschland erlitten hat. Zwar zeigen die Unterlagen des Industriezensus für 1936 eine relativ gleichmäßige Standortverteilung der chemischen Industrie über das gesamte Reichsgebiet. (Anteil der in der Chemie des Bundesgebiets Beschäftigten an den in der Chemie Beschäftigten im ehemaligen Reichsgebiet 60 vH bei einem Bevölkerungsanteil von gut 57 vH). Diese Standortverteilung änderte sich jedoch in den folgenden Jahren grundlegend, als sich im mittel- und ostdeutschen Raum für die nach jahrelanger Forschungsarbeit entwickelte Kohle-Hydrierung in Großanlagen überaus günstige Standortbedingungen ergaben.

Verstärkt wurde diese Tendenz zur Standortverlagerung durch die Erstellung weiterer Kapazitäten für die Verwertung von im technologischen Verbund mit der Kohle-Hydrierung anfallenden Nebenprodukten. Allein von 1936 bis 1939 ist der Brutto-Produktionswert der chemischen Industrie in Mittel- und Ostdeutschland um 72 vH, in Westdeutschland dagegen nur um 35 vH gestiegen¹⁾. Während des Krieges hat sich diese Entwicklung — zum Teil aus strategischen Gründen verstärkt — fortgesetzt. Bei einzelnen Erzeugnissen ergeben sich z. B. folgende westdeutsche Anteilsziffern an der Gesamterzeugung des Altreichs: Salpetersäure 13 vH (1943), Methanol 21 vH (1943), Ammonitrat 27 vH (1944), Stickstoffdüngemittel 37 vH (1944), Phenol-Kresol-Formaldehyd-Kondensationsprodukte 29 vH (1941), Schwefelkohlenstoff, Acetylen

¹⁾ Vgl. „Die deutsche Industrie im Kriege 1939—1945“, S. 19. Duncker & Humblot, Berlin 1954.

und Buna je etwa 40 vH (1944). Auch in der Fotochemie sank der westdeutsche Anteil in diesen Jahren stark ab. Da es sich hier um Erzeugnisse handelt, die keineswegs nur rüstungswirtschaftlich, sondern genau so für die Friedenswirtschaft unumgänglich notwendige Roh- und Hilfsstoffe darstellen, galt es für die westdeutsche Chemie nach der Zonentrennung und der dadurch bedingten Zerstörung des wirtschaftlichen und technologischen Verbunds, die vom Bedarf her bestehenden zahlreichen Kapazitätslücken durch entsprechende Investitionen zu schließen.

Hoher Anteil der Chemie an der Exportkonjunktur

Der jahrelangen Ausschaltung der deutschen Chemie vom Weltmarkt folgte nach der Währungsreform ihre allmähliche Wiedereingliederung, die durch den Korea-Konflikt und seine wirtschaftlichen Folgen wesentlich erleichtert wurde. Der Anteil des Auslandsabsatzes²⁾, der im zweiten Halbjahr 1949 nur 6,1 vH des Gesamtabsatzes betrug, war bis 1951 bereits auf 16,8 vH gestiegen (15,1 vH im Altreich 1936, einem Jahr mit verhältnismäßig ungünstiger Exportlage) und liegt heute bei 20 vH, nachdem der Rückschlag des Jahres 1952 bereits im folgenden Jahre hatte überwunden werden können. Diese Daten und der seit Jahren nahezu stagnierende Anteil der deutschen Chemie am Welt-Chemieexport lassen jedoch erkennen, daß die Chemie bei ihren Versuchen zur Wiedereingliederung in den Weltmarkt seit 1951 keine wesentlichen Fortschritte mehr machen konnte. Vergleichsweise sei darauf hingewiesen, daß die Exportquote der chemischen Industrie in den letzten Jahren ständig von den meisten der Investitionsgüterindustrien erheblich übertroffen wurde, so vom Schiffbau (Exportquote 1954: 44,4 vH), der Feinmechanik und Optik (36,4 vH), dem Maschinenbau (29,9 vH) und Fahrzeugbau (25,6 vH). In absoluten Zahlen ist der Auslandsabsatz der chemischen Industrie von 860 Mill. DM im Jahre 1950 auf 2 332 Mill. DM im Jahre 1954 gestiegen; sie hat in diesem Jahre als zweitgrößte Exportindustrie der Bundesrepublik wieder 12,6 vH des Auslandsabsatzes der gesamten Industrie bestritten. Nur der Maschinenbau übertraf diesen Anteil mit 19,3 vH. Trotz dieser wieder recht bedeutenden Exportleistung ist die deutsche chemische Industrie auch heute noch beträchtlich von ihrer einstmaligen überragenden Stellung am Weltmarkt entfernt.

Wenn auch die chemische Industrie Westdeutschlands — in ihrer Entwicklung sowohl vom Zwang zum Wiederaufbau der in Ost- und Mitteldeutschland verlorenen Kapazitäten als auch von der allgemeinen Exportkonjunktur der Bundesrepublik getragen — heute wieder eine ihr adäquate Position innerhalb der deutschen Industriestruktur einzunehmen im Begriff ist, so bleiben ihr doch noch bedeutende Aufgaben, wenn man bedenkt, daß in den letzten sieben Jahren die gesamte Weltchemie-Erzeugung — dem Volumen nach — sich nahezu verdreifacht hat, und daß gerade in der Chemie von der Forschung her noch unabhärbare Entwicklungsmöglichkeiten zu erwarten sind³⁾.

²⁾ Von in der Industrieberichterstattung erfaßten Betrieben mit zehn und mehr Beschäftigten. Der Auslandsabsatz umfaßt nur den direkten Absatz ins Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — den Absatz an deutsche Exporthandelsfirmen. Er entspricht insofern nur annäherungsweise den gesamten Exportzahlen.

³⁾ Während sich in der verarbeitenden Industrie im wesentlichen, wenigstens soweit sie sich mit der Formveränderung zu befassen hat, die Fortschritte vorwiegend auf den steten Kampf zwischen spanloser und spanabhebender Verformung beschränken, ergeben sich in der chemischen Industrie, deren Wesenselement die Stoffumwandlung ist, immer wieder neue Fortschritte der Produktion durch die weitgehenden technischen Kombinationsmöglichkeiten im Produktionsablauf.

Die Chemiewirtschaft heute einer der größten Investoren

Das DIW hat in letzter Zeit für eine Reihe von wichtigen Industriezweigen den Versuch unternommen, die Brutto-Anlage-Investitionen seit der Währungsreform zu schätzen⁴⁾. Trotz der relativ reichlichen Quellen⁵⁾ wird in der Chemiewirtschaft mehr noch als bei anderen Industriezweigen eine zusammenfassende Schätzung des Investitionsvolumens durch die Vielfalt ihrer Produktionszweige mit jeweils ganz unterschiedlicher Betriebsstruktur erschwert. Die an sich zur Chemie gehörende Kohlenwertstoffindustrie wurde in die Schätzung der Investitionen nicht einbezogen, da sie sowohl betrieblich als auch finanziell zum großen Teil mit dem Bergbau und der Mineralölverarbeitung verbunden ist.

Die Nachfolge-Gesellschaften des entflochtenen I. G.-Farben-Konzerns umfassen allein mehr als ein Viertel des Umsatzes und der Beschäftigtenzahl der gesamten deutschen Chemie⁶⁾; sie zahlen über ein Drittel der gesamten Löhne und Gehälter dieses Industriezweiges. Weitere 9 bis 10 vH der gesamten Personalkosten werden — nach Ausweis der Bilanzen — von neun Gesellschaften der Chemiefaser-Produktion gezahlt, einem Erzeugungszweig, dessen Betriebe infolge des produktionsbedingten hohen Kapitalaufwandes fast ausnahmslos die Form der Aktiengesellschaft haben. Die Investitionen dieser beiden Gruppen der Großchemie konnten aus den Bilanzen mit großer Genauigkeit entnommen werden. Die Investitionen der sonstigen chemischen Industrie wurden mit Hilfe der in den vorerwähnten Wochenberichten bereits angedeuteten Methode aus den für sie als repräsentativ anzusehenden Bilanzen der in Frage kommenden Aktiengesellschaften geschätzt.

Gemessen an der Summe der Löhne und Gehälter repräsentierten 1952 und 1953 77 untersuchte Aktiengesellschaften gut 30 vH, in den Jahren 1950 und 1951 dagegen 108 Gesellschaften 38 vH und 39 vH der sonstigen chemischen Industrie. Diese Repräsentanz dürfte ausreichen, um über die Relation von Reinzugang an Sachanlagen zu Personalkosten dieser Gesellschaften die Investitionen in diesem Bereich zu quantifizieren. Da einerseits die Löhne und Gehälter je Beschäftigten in den Aktiengesellschaften etwas höher liegen als in anderen Unternehmungen, andererseits aber auch die über Unkostenkonto sofort abgebuchten und nicht aktivierten geringwertigen Anlagegüter und über den normalen Bedarf hinausgehende Reparaturen je Beschäftigten innerhalb der Aktiengesellschaften einen größeren Umfang haben als in kleineren Unternehmungen, dürften sich diese Fehlerquellen bei der Berechnung über die Basis der Personalkosten etwa ausgleichen. Eventuelle Fehlersalden spielen für das Rechenergebnis der gesamten chemischen Industrie deshalb eine relativ geringe Rolle, weil das Gewicht der I. G.-Farbennachfolger und der Chemischen Fasererzeugung, deren Investitionen

⁴⁾ Vgl. Wochenbericht des DIW, 22. Jg., Nr. 10, 15 und 18.

⁵⁾ „Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften“ und „Spezial-Archiv der deutschen Wirtschaft“, Hoppenstedt & Co., Darmstadt; „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“, Bd. 60, 80, 104; „Wirtschaft und Statistik“, 7. Jg. N. F. Heft 3; „Chemiewirtschaft in Zahlen“, herausgegeben vom Verband der chemischen Industrie e.V., Econ-Verlag G. m. b. H., Düsseldorf 1955; „Die Welt-Chemie-Wirtschaft“ in „Chemische Industrie“, Jg. VI, Nr. 12, Dez. 1954; Bericht über die Entflechtung und Liquidation der I. G.-Farbenindustrie i. L. Frankfurt (Main), vorgelegt aus Anlaß der ordentlichen Hauptversammlung am 27. Mai 1955, sowie Unterlagen, die die I. G.-Nachfolge-Gesellschaften im Briefwechsel freundlichst zur Verfügung stellten.

⁶⁾ Ohne Kohlewertstoffindustrie.

**Die Brutto-Anlage-Investitionen der chemischen Industrie
in der Bundesrepublik 1948—1953**

Schätzung¹⁾

	2.Hj. 1948	1949	1950	1951	1952	1953	Summe
in Mill. DM							
I.G.-Farben-Nachfolger . .	54	102	105	268	316	242	1087
Chemische Fasererzeugung	15	32	55	60	52	60	274
Sonstige Chemie	73	155	210	318	314	293	1363
Chemie insgesamt	142	289	370	646	682	595	2724
in vH der gesamten Investitionen							
I.G.-Farben-Nachfolger . .	38,0	35,3	28,4	41,5	46,3	40,7	39,9
Chemische Fasererzeugung	10,6	11,1	14,9	9,3	7,6	10,1	10,1
Sonstige Chemie	51,4	53,6	56,7	49,2	46,1	49,2	50,0

¹⁾ Ohne Kohlewertstoffindustrie; Beteiligungen nicht enthalten.

praktisch lückenlos erfaßt werden können, innerhalb der gesamten chemischen Industrie sehr hoch ist.

In den fünfzehn Jahren von der Währungsreform bis 1953 wurden allein von den Nachfolge-Gesellschaften der I. G.-Farben mit 1,09 Mrd. DM etwa zwei Fünftel der Brutto-Anlage-Investitionen (ohne Anlagen in Beteiligungen) der gesamten chemischen Industrie der Bundesrepublik getätigt. Davon entfällt ein verhältnismäßig hoher Anteil von rd. 30 vH auf Bauten und Grundstücke, rd. 60 vH auf Maschinen und maschinelle Anlagen und der relativ geringe Rest auf sonstige Ausrüstungen und Anlagen. Die hohen Investitionsaufwendungen dieser Gruppe zeugen von den außerordentlichen Anstrengungen, die in der westdeutschen Groß-Chemie notwendig waren und in verstärktem Maße notwendig sind, um wieder den Anschluß an die Weltentwicklung zu finden. Daß dies von den Beteiligten voll erkannt wird, dafür sprechen die ungewöhnlich hohen Investitionen im Jahre 1954, die zwar noch nicht völlig zu überblicken sind, bei den I. G.-Nachfolgern aber etwa in der Größenordnung von 460 Mill. DM liegen dürften.

Demgegenüber liegt die chemische Fasererzeugung mit ihrem Anteil an den Investitionen der gesamten Chemie von rd. 10 vH in den fünfzehn Jahren etwa auf der gleichen Höhe ihres Produktionsanteils (gemessen am Netto-Produktionswert). Dabei ist jedoch das Verhältnis der Brutto-Investitionen dieser Gruppe zu ihrer Lohn- und Gehaltssumme mit im Durchschnitt 48,5 vH nicht ganz so hoch wie in der ersten Gruppe der I. G.-Nachfolger, aber immerhin über 10 Punkte höher als in der sonstigen Chemie. Hier ist ein außerordentlich großer Teil der sich aus unserer Rechnung ergebenden Brutto-Anlagen von 274 Mill. DM, nämlich über 70 vH, im Durchschnitt dieses Zeitraums in Maschinen und maschinelle Ausrüstung investiert worden, während nur etwa 18 vH in Bauten und Grundstücke gingen.

Von der sonstigen Chemie dürften seit der Währungsreform bis 1953 schätzungsweise knapp 1,4 Mrd. DM brutto in Sachanlagen investiert worden sein⁷⁾, so daß sich die Brutto-Anlage-Investitionen der gesamten Chemiewirtschaft in diesem Zeitraum mit rd.

⁷⁾ Hiervon etwa 50 vH Maschinen und maschinelle Ausrüstung, rd. 27 vH Bauten und Grundstücke und etwa 23 vH sonstige Ausrüstungen wie Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie im Bau befindliche Anlagen einschl. Anzahlungen.

2,7 Mrd. DM etwa auf gleicher Höhe mit denen des Maschinenbaues bewegen und — vergleichsweise betrachtet — erheblich über die der Textil- und der Elektro-Industrie hinausgehen. Für das Jahr 1954 schätzt das DIW die Gesamtinvestitionen in der Größenordnung von etwa 850 Mill. DM. Je Kopf der Beschäftigten wurden damit im Durchschnitt der Jahre 1950 bis 1953 in der Chemie 1880 DM investiert, ein Betrag, der weit über dem im Maschinenbau und der Elektrotechnik (je 975 DM) oder der Textilindustrie (780 DM) erreichten liegt. Jedoch ist dies nur ein Maßstab für die Position der Chemiewirtschaft innerhalb der deutschen Industriestruktur. Obwohl die deutsche Chemie im Verhältnis zu anderen Industriezweigen relativ viel investiert hat, ist dennoch das Verhältnis von getätigten zu notwendigen Investitionen hier noch unbefriedigend. Allerdings deuten sich mit der allmählichen Gesundung des westdeutschen Kapitalmarktes auch und gerade für die Chemie erweiterte Möglichkeiten an, die bisher aus Kapitalmangel unterbliebenen Investitionen nunmehr nachzuholen. Dies ist auch aus Konkurrenzgründen dringend notwendig; so hat z. B. die chemische Industrie in den USA — insbesondere in den Nachkriegsjahren — ein Mehrfaches dieses Betrages pro Kopf der Beschäftigten investiert. Dabei ist allerdings zu beachten, daß der sogenannte Kapitalkoeffizient, d. h. das Verhältnis von Investitionen zu Produktionsmehrung, in den USA wesentlich ungünstiger, also höher ist als gegenwärtig in der Bundesrepublik.

Zusammenfassung

Trotz Demontage, Dekartellisierung und jahrelanger Produktionsbeschränkungen nach dem Zusammenbruch hat sich die chemische Industrie heute wieder zu einem der bedeutendsten Industriezweige in der Bundesrepublik entwickelt. Unterstützt vom Zwang zum Wiederaufbau ihrer durch die Zonentrennung in Ost- und Mitteldeutschland verlorenen Kapazitäten und getragen von der allgemeinen Exportkonjunktur konnte sie ihren Umsatz von 7,1 Mrd. DM 1950 auf 12,3 Mrd. DM 1954 steigern. Während ihr Produktionsvolumen 1954 um 67 vH über dem Stand von 1938 liegt, zeigt ein Blick auf die Entwicklung des Chemie-Sektors im Weltmaßstab, daß die gesamte Weltchemie-Erzeugung im gleichen Zeitraum auf knapp das Dreifache gestiegen ist. Die Vielfalt der von Forschung und Technik immer wieder aufgezeigten neuen Verfahren und Produktionswege von der Petrochemie bis zur Kernreaktion hat der gesamten Weltchemie eine Expansionskraft verliehen, die der westdeutschen Chemiewirtschaft die größten Anstrengungen abverlangte, um mit dieser Entwicklung auch nur Schritt zu halten. Trotz der recht erheblichen Investitionen konnte sie in den letzten Jahren lediglich ein weiteres Absinken ihres Anteils an der Weltproduktion verhindern, jedoch war es der deutschen Chemie bisher nicht möglich, das verlorene Terrain auch nur zum Teil wiederzugewinnen.

Daß den ungewöhnlichen Anforderungen, die eine derartige Aufgabe an diesen Industriezweig stellt, von der westdeutschen Chemiewirtschaft Rechnung getragen wird, ergibt sich sowohl aus der starken Steigerung der Investitionstätigkeit im vergangenen Jahre als auch aus den bisher bekanntgewordenen Investitionsvorhaben für die nächste Zukunft.

Die Versorgungsschwierigkeiten in der sowjetischen Besatzungszone

Die durchaus bemerkenswerte Besserung des Lebensstandards der sowjetzonalen Bevölkerung im Verlaufe des Jahres 1954, die sich auf Grund der Lohnentwicklung und insbesondere der Preisgestaltung ergeben hatte¹⁾, scheint nach der Entwicklung in den letzten Monaten wiederum stark gefährdet. Offenbar ist die Erhöhung der Nominal Einkommen der Produktionsentwicklung zu stark vorangegangen, wie nicht nur die Zahlen über den ständig steigenden Bargeldumlauf zeigen, sondern wie es auch offen in den Reden führender Wirtschaftspolitiker zugegeben wird. Diese Entwicklung wird mit einem im neuen Jahr angelaufenen „Sparsamkeits“-Regime zu bremsen versucht, das im Endeffekt die Lohnausgaben senken soll. Die sowjetzonale Wirtschaftsführung versucht jedoch auch die Warenversorgung zu verbessern. Im Jahre 1954 sind bereits wesentlich mehr Verbrauchsgüter, insbesondere Industriewaren, an den Markt gekommen als jemals vorher, und auch im Volkswirtschaftsplan 1955 ist eine nicht unbeträchtliche Steigerung der Produktion von Konsumgütern vorgesehen. In diesem Plan wird auch eine Steigerung des Angebots an Lebens- und Genußmitteln genannt, doch treten hier starke Zweifel auf, ob die Planzahlen einigermaßen der Realität entsprechen werden, denn schon seit Anfang dieses Jahres hat sich gerade die Versorgung mit Lebensmitteln außerordentlich verschlechtert.

Obwohl stets vor Beginn der neuen Ernte gewisse Verknappungserscheinungen zu bemerken waren, scheint diesmal die Ernährungslage zu einer krisenhaften Zuspitzung zu kommen. Dies zeigt nicht nur die Marktbeobachtung, sondern geht aus verschiedenen Maßnahmen hervor, mit denen man den Verknappungen zu begegnen sucht. So wurde z. B. seit Anfang dieses Jahres die Ausmahlungsquote für Roggen von 75 vH auf 86 vH heraufgesetzt. Ferner mußten die Brauereien den Stammwürzegehalt des Bieres von 11,5 auf 10,5 vH herabsetzen und die Herstellung von Vollbier gänzlich einstellen. Erheblich eingeschränkt wurde auch der Verbrauch von Zucker. Zwar werden die Lebensmittelmarken weiterhin beliefert, aber die Zuteilungen an die HO zum freien Verkauf sind außerordentlich klein geworden. Die Zuckerkontingente der Bäcker wurden stark gekürzt und den HO-Gaststätten wiederum der Verbrauch von Süßstoff vorgeschrieben. Auch in der zuckerverarbeitenden Industrie wurden, wie es heißt, „einige Rezepturen bei zuckerhaltigen Erzeugnissen“ verändert.

Auf Fleischkarten wurden verstärkt an Stelle von Fleisch Austauschprodukte (Eier und Fisch) verteilt, und die Menge des durch die HO frei verkauften Fleisches ging im ersten Halbjahr 1955 auf weniger als die Hälfte des entsprechenden Zeitraums von 1954 zurück²⁾. Der freie Verkauf von Butter bei der HO ist fast eingestellt und die Zuteilung von Butter auf Marken z. T. herabgesetzt worden.

Diese Versorgungsschwierigkeiten hängen zunächst natürlich mit dem schlechten Ernteausfall des letzten Jahres zusammen. Es wurden z. B. im Herbst 1954 nach sowjetzonalen Angaben etwa 800 000 t weniger Getreide als 1952 geerntet. Bei der Hackfruchternte waren die Ergebnisse zwar besser, jedoch befriedigte der Ertrag an Zuckerrüben ebenfalls nicht, insbesondere war der Zuckergehalt der Rüben verhältnismäßig niedrig. Durch Frost und Fäulnis traten außerdem erhebliche Lagerverluste bei Kartoffeln ein.

Es wäre aber falsch, die Versorgungskrise nur auf den mehr zufälligen und zum Teil wetterbedingten

schlechten Ernteausfall zurückzuführen. Sie liegt vielmehr wesentlich in der grundsätzlichen Schwäche der gesamten Sowjetzonenwirtschaft. Es zeigt sich heute, daß die einseitig auf die Entwicklung der Industrie aufgebauten Wirtschaftspläne und insbesondere der ständige Entzug großer Teile der laufenden Produktion für Reparationen die Gesamtwirtschaft so stark aller Reserven entblößt hat, daß verhältnismäßig unbedeutende Ausfälle an einer Stelle nicht mehr durch alsbaldige Importe ausgeglichen werden können.

In der Landwirtschaft ist es zwar gelungen, mit einem relativ kleinen Maschinenpark durch die Organisation der MTS eine beachtliche Maschinenleistung zu erreichen, und ebenso sind starke Ansätze zu einer rationellen Strukturänderung durch Übergang von der Feldwirtschaft zur tierischen Veredelungswirtschaft mit Hilfe sowjetischer Futtergetreidelieferungen vorhanden. Nicht gelungen aber ist es, eine geregelte und ausreichende Versorgung mit Handelsdünger (insbesondere Phosphorsäure) durchzuführen und den Ackerertrag auf ausreichender Höhe zu halten bzw. zu steigern. Die Hektarerträge der sowjetzonalen Landwirtschaft erreichen noch heute etwa 95 vH der Vorkriegserträge, während sie in der Bundesrepublik um etwa 30 vH darüber liegen.

Die Versuche zur Kolchowsisierung durch Ausschaltung der selbständigen Bauern aus der Hofführung haben ebenfalls die landwirtschaftlichen Erträge sinken lassen. Schwierigkeiten, in der sowjetischen Landwirtschaft, die Ende 1954 zu einer Reduzierung der Futtermittellieferungen geführt haben, haben dann neuerdings den Ertrag der Viehwirtschaft in der SBZ entscheidend geschwächt.

Obwohl der Schweinebestand die Vorkriegszahl überschritten hat, bleibt der Fleischertrag wegen ungenügender Fütterung und zu langen Mastzeiten zurück. Der Bestand an Milchkühen hat die Vorkriegszahlen eben erreicht. Die Milcherträge sind in den letzten Jahren zwar angestiegen, scheinen aber, wie die schlechte Butterversorgung zeigt, im letzten Winter durch den Futtermangel wieder geringer geworden zu sein.

Bemerkenswert ist, daß nach dem Volkswirtschaftsplan 1955, der eine Zunahme der Industriebruttoproduktion um 5,1 vH vorsieht, die Produktion der Landwirtschaft um 17 vH (bei pflanzlichen Produkten um 9,3 vH, bei tierischen Produkten um 25,2 vH) gesteigert werden soll. Hierfür werden erhebliche Investitionsmittel bereitgestellt (die Traktorenleistung soll um insgesamt 34 vH erhöht werden), und es sollen sogar Arbeitskräfte aus der Industrie in die Landwirtschaft umgeleitet werden. Diese Planzahlen erwecken den Anschein einer grundsätzlichen Umstellung der Wirtschaftspolitik zugunsten der Landwirtschaft. Es erhebt sich aber die Frage, ob dieses Programm einigermaßen so durchgeführt werden kann, wie es auf dem Papier steht. Die geringere Fortschrittsrate für die Industrieproduktion entspricht dabei sicher nicht dem Wunschbild, sondern ist das Ergebnis einer ungenügenden und unregelmäßigen Investition im vergangenen Jahre. Man kann Zweifel hegen, ob der Wirtschaftsführung noch die Mittel zur Verfügung stehen werden, landwirtschaftliche Investitionen größeren Umfangs vorzunehmen und die nötigen Devisen bereitzustellen, um die Düngemittel- und Futtermittellieferung im geplanten Umfang durchzuführen. Im großen und ganzen scheinen daher die Aspekte ungünstig, und es ist zu befürchten, daß, wie eingangs erwähnt wurde, die im vorigen Jahr erreichte Verbesserung im Lebensstandard sogar offen durch Preiserhöhungen wieder verloren geht.

¹⁾ Vgl. „Lebenshaltung und Kaufkraft im sowjetischen Besatzungsgebiet“. In Wochenbericht des DIW, 21. Jg., Nr. 48 vom 26. 11. 1954.
²⁾ „Tägliche Rundschau“ vom 25. 5. 1955.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Burgstraße 160.
Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.
Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Rolf Wagenführ, Dr. Eduard Wolf.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2
Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N63, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany
Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—



Gegenstand	Gebiet*)	Einheit †)	1954										1955					
			Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	
Anzahl der Werktage:			24	27	24	24	24	27	26	26	26	24,7	26	24,3	24	24	24	
Kredite an Nichtbanken																		
Zentralbanksystem	BRD	Mill. DM	E	463,7	404,6	369,9	364,5	389,2	403,8	389,5	578,8	591,9	620,0	773,9	619,9	690,5	846,9	612,5
Kreditbanken	"	"	"	17788	18049	18127	18246	18558	18777	18336	19431	19506	19758	20699	15)21279	21891	22173	.
an Wirtschaft u. Private	"	"	"	16132	16267	16292	16296	16574	16666	16760	17255	17363	17559	18624	15)19355	19510	19735	.
kurzfristige Kredite	"	vH	"	80,1	80,3	80,0	79,4	79,1	78,7	78,3	78,2	78,1	77,9	78,3	15)77,8	77,8	77,6	.
dar. Wechselkredite	"	"	"	36,3	36,7	36,6	36,5	36,2	36,5	36,5	36,2	36,2	36,2	15)36,7	36,6	37,0	.	
mittelfristige Kredite	"	"	"	5,3	5,1	5,0	5,1	5,2	5,2	5,2	5,4	5,3	5,3	15)5,8	5,7	5,9	.	
langfristige Kredite	"	"	"	14,6	14,6	15,0	15,5	15,7	16,1	16,5	16,4	16,6	16,8	15)16,3	16,5	16,5	.	
an öff.-rechtl. Körperschaften	"	Mill. DM	"	437,2	489,9	522,8	574,5	546,6	602,3	645,1	551,0	497,3	480,9	378,9	493,2	454,3	447,5	.
Wertpap. u. Konsortialbeteilig.	"	"	"	1218,8	1291,8	1312,4	1375,6	1437,2	1508,7	1530,8	1625,5	1645,4	1718,9	1696,7	1881,0	1990,3	.	.
Übrige Kreditinstitute 1)	"	"	"	28461	29208	29681	30295	31118	31808	32368	33586	34538	35367	36751	15)41106	41702	42523	.
an Wirtschaft u. Private	"	"	"	22603	23192	23463	23796	24325	24785	25160	26258	26962	27667	28903	15)31471	31878	32526	.
kurzfristige Kredite	"	vH	"	37,5	37,5	36,9	36,2	36,0	35,3	34,5	33,7	33,5	33,2	33,4	15)31,6	31,4	31,4	.
dar. Wechselkredite	"	"	"	14,2	14,3	14,1	13,8	13,3	13,1	12,7	12,2	12,1	12,0	15)12,3	12,3	12,4	.	
mittelfristige Kredite	"	"	"	8,8	8,8	9,0	8,9	8,9	8,8	8,8	8,5	8,4	8,4	8,3	15)8,7	8,7	8,4	.
langfristige Kredite	"	"	"	53,7	53,7	54,1	54,9	55,1	55,9	56,7	57,8	58,1	58,3	15)59,7	59,9	59,9	.	
an öff.-rechtl. Körperschaften	"	Mill. DM	"	4484,7	4576,2	4664,5	4889,2	4961,1	5064,9	5151,2	5189,4	5352,4	5417,8	5433,8	6653,2	6776,2	6892,9	.
Wertpap. u. Konsortialbeteilig.	"	"	"	1873,0	1500,3	1552,7	1609,8	1832,0	1957,9	2056,7	2139,0	2223,8	2281,7	2414,2	2981,2	3047,4	3103,8	.
Bargeldumlauf und Bank-einlagen																		
Bargeldumlauf außerhalb der Kreditinstitute 2)	BRD	Mill. DM	E	11885	11791	12035	11886	11930	12158	12076	12358	12581	12556	12781	12588	12709	12879	13055
Sicht- und Termineinlagen, ges. von Wirtschaft und Privaten	"	"	"	27426	28198	27936	28372	28445	28233	28557	29229	29187	29686	30920	30787	30857	30708	30325
Sichteinlagen	"	vH	"	16567	16585	17064	17173	16720	17075	17385	17336	17541	17711	18623	18156	18143	18335	18489
Termineinlagen	"	"	"	66,0	66,2	67,2	67,8	68,8	69,5	69,8	70,2	69,7	71,2	73,2	69,6	68,1	69,1	68,7
von deutschen öff. Stellen	"	Mill. DM	"	34,0	33,8	32,8	32,2	31,2	30,5	30,2	29,8	30,3	28,8	26,8	30,4	31,9	30,9	31,3
Sichteinlagen b. Kreditinst. außerh. d. Zentralbanksyst. / Termineinlagen beim ZBS.	"	vH	"	10252	11017	10276	10624	11153	10605	10616	11331	11086	11447	11777	12112	12205	11863	11321
Sichteinlagen beim ZBS.	"	"	"	15,9	15,5	15,6	16,5	16,1	15,1	15,7	14,7	14,7	15,6	17,2	14,5	15,5	17,0	16,5
Termineinlagen	"	"	"	39,2	40,2	38,6	39,3	41,5	40,9	39,2	43,2	41,9	42,8	42,4	45,0	44,2	42,8	40,1
Einlagen allierter Dienststellen beim ZBS.	"	"	"	44,9	44,3	45,8	44,2	42,4	44,0	45,1	42,1	43,4	41,6	40,4	40,5	40,3	40,2	43,4
Einlagen allierter Dienststellen beim ZBS.	"	Mill. DM	"	607	596	596	575	572	553	556	562	560	528	523	519	509	510	515
Gegenwertmittel	"	"	"	298	323	383	361	341	360	322	330	340	351	308	301	295	299	324
Spareinlagen	"	"	"	12762	13209	13525	13838	14244	14539	14875	15178	15547	15835	16717	17276	17726	18089	18391
Bank deutscher Länder																		
Gold und Devisen, gesamt	BRD	Mill. DM	E	8974,6	9300,1	9538,4	9667,7	9907,2	10183,4	10434,8	10611,1	10773,0	10856,9	11265,0	11439,2	11550,7	11607,9	11639,2
Gold	"	"	"	1551,2	1626,6	1738,3	1706,6	1753,7	2006,3	2286,4	2412,6	2514,0	2568,5	2629,6	2730,5	2940,5	2997,5	3033,2
Guthaben bei ausländ. Banken	"	"	"	7011,1	7290,0	7341,9	7466,9	7693,8	7667,7	7630,0	7647,9	7639,0	7557,5	7568,7	7838,3	7707,5	7715,7	7637,3
Sorten, Wechsel u. Schecks	"	"	"	412,3	383,5	458,2	494,2	459,7	509,4	518,4	550,6	620,0	730,9	1066,7	870,4	902,7	894,7	968,7
Wertpapiermarkt																		
Absatz an festverzinsl. Schuldverschreibungen und Aktien 3)	BRD	Mill. DM	S	430,1	427,0	552,8	282,5	705,2	552,5	370,0	307,8	220,5	341,5	404,2	1)745,4	1)273,9	287,9	391,3
Pfandbriefe	"	vH	"	19,0	18,9	21,0	62,5	57,2	59,0	49,7	51,7	66,7	46,4	59,5	1)27,9	1)28,0	3,1	34,2
Kommunalobligationen	"	"	"	10,8	17,1	11,0	21,4	22,1	24,6	30,1	26,7	24,3	14,7	17,8	1)17,7	1)39,4	9,8	14,7
Öffentliche Anleihen	"	"	"	12,8	47,2	0,7	0,6	14,3	1,0	0,5	0,9	0,0	1,0	0,7	1)5,6	1)0,6	0,8	1,5
Industrieobligationen	"	"	"	6,5	13,0	66,0	4,7	3,1	4,6	—	11,7	4,0	11,3	6,3	1)34,8	1)7,2	0,0	0,0
Aktien	"	"	"	4,3	3,8	1,3	10,8	3,3	10,8	14,4	9,0	3,0	20,7	10,5	1)11,5	1)19,4	78,6	49,2
Kursdurchschnitt 4)	"	"	"															
Aktien 5)	"	vH	D	102,99	105,02	105,58	108,20	114,61	122,63	127,39	135,03	143,79	150,33	159,19	169,38	169,21	178,16	194,81
4%ige RM-Wertpapiere	"	"	"	79,95	80,48	80,81	81,92	84,45	85,82	87,55	89,19	89,16	89,24	89,14	89,15	89,24	89,27	89,32
5%ige DM-Pfandbriefe	"	"	"	94,18	94,15	94,17	94,26	94,54	95,43	97,61	98,87	99,24	99,41	99,53	99,66	100,01	100,17	100,24
5%ige DM-Kommunaloblig.	"	"	"	95,47	95,47	95,47	95,49	95,57	96,36	97,67	98,94	99,25	99,60	99,64	99,75	100,01	100,27	100,43
5%ige DM-Pfandbriefe	"	"	"	98,70	98,70	98,70	98,72	98,88	99,16	99,73	100,05	100,46	100,66	100,87	100,98	101,36	101,80	101,86
5%ige DM-Industrieoblig.	"	"	"	99,72	99,47	99,66	100,58	102,63	103,37	104,74	104,66	104,21	102,86	102,63	104,39	105,12	105,00	105,02
Finanzen																		
Kassenmäßige Einnahmen aus Steuern d. Bundes u. d. Länder 6)	BRD	Mill. DM	S	2125,8	3129,4	2120,6	2414,6	3236,7	2453,7	2573,0	3322,9	2501,5	2691,0	3799,7	2957,4	2440,2	3300	.
Besitz- und Verkehrssteuern 7)	"	"	"	727,8	1860,7	752,0	818,7	1886,3	962,6	895,8	1916,7	892,0	895,1	2252,4	1129,4	882,0	1946	.
Lohnsteuer	"	"	"	271,5	239,8	248,4	297,1	288,1	335,2	338,0	340,3	365,8	358,5	388,9	453,8	317,5	782	.
Veranl. Einkommensteuer	"	"	"	135,3	722,2	198,6	178,5	749,9	256,7	201,9	742,8	212,6	174,3	810,2	255,6	188,2	773	.
Körperschaftsteuer	"	"	"	62,5	597,1	73,9	69,9	551,6	95,3	91,0	554,8	92,4	84,9	694,0	142,2	105,3	555	.
Umsatzsteuer	"	"	"	643,6	649,0	797,5	753,5	750,3	840,8	812,2	783,9	893,1	858,0	839,1	1100,0	764,8	759	.
Zölle und Verbrauchssteuern	"	"	"	440,0	532,3	458,0	497,7	512,6	537,3	557,0	548,0	580,5	559,2	586,3	586,2	464,8	595	.
Lastenausgleichsabgaben 8)	"	"	"	314,4	87,4	113,0	844,7	87,4	112,9	308,0	74,3	129,9	378,8	121,9	141,9	328,6	.	.
Außenhandel 9)																		
Einfuhr, insgesamt	BRD	Mill. DM	S	1214	1586	1472	1558	1559	1573	1519	1714	1848	1947	2036	1692	1819	1996	2020
Ausfuhr, insgesamt	"	"	"	1507	1932	1662	1823	1706	1916	1837	1840	1981	2027	2303	1757	1908	2221	2013
Saldo 10)	"	"	"	+293	+346	+190	+265	+147	+343	+318	+126	+133	+80	+267	+65	+89	+225	-7
Einfuhrvolumen 11)	"	"	"	1209	1589	1471												

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit†)	1954												1955			
			Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	
Anzahl der Werktage:			24	27	24	24	24	27	26	26	26	24,7	26	24,3	24	27	24	
Bevölkerung																		
Bevölkerungsbestand, insgesamt	D	1000	E	70800			70800			71000			71000					
" " " " " " " "	BRD	"	"	49351	49389	49430	49473	49516	49560	49608	49652	49690	49730	49763	49795	49824		
" " " " " " " "	G-B	"	"		3439			3441			3445			3442				
" " " " " " " "	W-B	"	"	2189	2189	2190	2191	2191	2193	2193	2195	2195	2194	2192	2192	2191	2192	
" " " " " " " "	O-B	"	"		1250			1250			1250			1250				
" " " " " " " "	SBZ	"	"		16950			16900			16875			16850				
" " " " " " " "	Saar	"	"	979	980	981	982	983	984	985	986	986	987	988				
Bevölkerungsbewegung																		
Geburten ¹⁾	BRD	auf 1000 Einwohner und 1 Jahr berechnet		17,0	16,9	16,6	16,7	16,1	15,5	15,1	15,7	14,2	14,9	14,9	15,3	16,5	17,0	
" " " " " " " "	W-B	"		8,2	8,2	8,2	8,3	8,3	8,5	7,7	7,8	7,5	7,5	7,6	8,1	8,3	8,4	
" " " " " " " "	BRD	"		12,4	11,6	10,6	10,5	9,8	9,3	9,2	9,1	9,9	10,5	11,0	11,7	12,9	13,6	
" " " " " " " "	W-B	"		20,1	15,3	13,2	12,9	12,7	11,1	11,9	12,0	13,1	13,8	14,9	14,9	15,3	16,2	
" " " " " " " "	BRD	"		7,6	5,5	9,5	9,9	9,7	10,3	15,3	6,0	8,5	8,0	8,2	4,5	7,1	5,6	
" " " " " " " "	W-B	"		6,1	6,5	9,0	7,6	10,0	9,9	12,2	7,6	8,1	6,7	9,3	4,7	6,2	7,0	
Einkommen																		
Bruttosumme der Löhne in der Industrie	BRD	Mill. DM 1949 = 100	S	1396,4	1543,7	1562,4	1570,2	1616,3	1667,5	1633,7	1696,4	1711,3	1756,2	1850,9	1669,2	1576,6	1765,6	
Gehälter in der Industrie	"	Mill. DM 1949 = 100	S	168,8	186,6	188,9	189,8	195,4	201,6	197,5	205,1	206,9	212,3	223,7	201,8	190,6	213,4	
" " " " " " " "	"	"	"	475,4	479,9	483,6	485,5	493,0	494,3	501,3	507,9	514,4	530,0	544,4	545,7	550,9		
" " " " " " " "	"	"	"	195,7	197,5	199,0	199,8	202,9	203,4	206,3	209,0	211,7	218,1	243,6	224,1	224,6	226,7	
Eisenbahn																		
Personenverkehr																		
Beförderte Personen	BRD	Mill. 1949 = 100	S	101,3	108,0	105,9	111,1	101,7	107,3	115,2	110,0	104,4	109,5	110,5	123,9	106,6	110,9	
" " " " " " " "	"	"	"	99,4	95,7	96,6	98,6	92,8	94,7	102,4	100,5	92,7	100,5	97,6	110,1	104,3	98,6	
Personen-km	"	Mill.	"	2204,8	2414,2	2674,8	2893,0	3021,2	3435,9	3591,4	2850,8	2696,8	2507,0	2717,2	2603,1	2353,8	2534,0	
Güterverkehr																		
Wagengestellung, arbeitstgl.	"	1000	TD	54,4	55,8	55,3	57,1	56,8	56,6	57,2	60,2	64,2	65,4	61,1	56,5	57,9	59,5	
Beförderte Güter ²⁾	"	1000 t	S	19020,0	21530,5	18570,1	19314,6	19321,5	21347,0	20983,8	22127,0	24266,5	24155,5	23634,0	21074,2	20570,9	23794,1	
dar. Kohleversand	"	"	"	7612,0	7361,2	6282,6	6763,0	6660,7	7324,4	7357,4	7545,6	7620,6	7602,1	7780,6	7654,3	7490,5	8209,5	
Güterversand, arbeitstgl.	"	1949 = 100	"	107,6	108,6	104,5	109,6	109,6	107,6	109,6	115,7	127,0	132,2	123,0	114,8	115,8	119,9	
Güterversd. nach West-Berlin	"	1000 t	"	205,9	198,4	192,0	220,5	184,2	167,1	137,3	157,0	211,4	184,4	180,3	192,0	216,0	257,5	
Güterempf. aus West-Berlin	"	"	"	17,0	17,1	15,3	14,4	12,9	14,1	14,8	16,9	19,6	16,1	17,3	12,6	14,4	16,6	
Nettotonnen-km	"	Mill.	"	4261,8	4487,3	3804,6	4018,2	3924,1	4382,4	4355,4	4548,3	4851,2	4663,4	4659,0	4319,6	4333,4	4898,9	
Binnenschifffahrt																		
Güterumschlag i.d. Binnenhäfen ⁴⁾	BRD	1000 t	S	2828,5	13876,8	14255,2	14761,6	14858,1	16099,6	15625,2	16031,5	16127,3	15206,8	13740,7	9522,8	11518,2	12560,8	
Berlins m.d. Bundeshäfen	W-B	"	"		80,6	218,1	209,9	169,8	130,7	141,3	119,7	158,7	177,9	156,2	29,5	60,2	129,3	
Beförderte Güter ⁵⁾	BRD	"	"	2088,2	9214,7	9341,2	9895,0	10036,6	10852,1	10481,5	10904,7	10985,4	10313,4	9362,7	6653,8	8408,3	99027,5	
Geleistete Tonnen-km	"	Mill.	"	405,9	2063,5	2095,9	2330,6	2355,0	2564,1	2430,4	2540,7	2550,0	2303,7	2086,1	1518,9	2009,9	2097,6	
Seeschifffahrt																		
Güterumschlag, insgesamt	BRD	1000 t	S	2839	3581	3562	3501	3514	3896	4001	4131	4637	4127	4084	4058	3775	4171	
dar. Auslandsverkehr	"	"	"	2767	3273	3229	3124	3204	3550	3608	3694	4180	3731	3747	3832	3522	3993	
Post																		
Übermittelte Telegramme	BRD	1949 = 100	S	90,3	107,1	117,9	115,6	114,4	126,2	123,6	116,7	115,5	105,5	122,8	96,7	93,7	124,7	
Fernsprechnahverkehr	"	"	"	131,9	145,3	145,7	144,4	145,3	139,8	138,2	142,2	150,1	150,1	157,2	152,4	141,4		
Fernsprechweitverkehr	"	"	"	136,5	164,7	160,2	160,6	164,7	168,7	164,7	172,7	180,7	176,7	180,7	164,6	160,6		
Beförderte Pakete	"	"	"	152,0	181,4	177,0	166,9	153,2	160,7	155,8	172,3	196,4	218,5	291,2	154,9	156,3	196,1	
Eingezahlte Postanweisungen u. Zahlkarten	"	"	"															
Anzahl	"	"	"	177,8	200,0	185,2	185,2	185,2	192,6	177,8	185,2	200,0	200,0	237,0	192,6	185,1	200,0	
Betrag	"	"	"	175,4	199,7	189,2	181,9	191,1	198,8	185,7	188,0	194,6	195,1	246,5	200,6	182,8	211,0	
Straßenverkehr																		
Beförderte Personen	BRD	Mill.	S	267,2	279,1	267,1	269,3	256,8	265,0	242,1	263,0	283,7	285,1	307,8	290,7	276,4	292,3	
Straßenbahn	W-B	"	"	22,0	24,9	23,1	24,4	22,9	22,9	22,8	23,2	24,1	24,0	25,6	23,7	22,4	24,9	
Omnibus	BRD	"	"	127,6	131,6	121,0	122,7	118,5	124,3	123,2	125,7	132,8	140,1	154,4	158,0	151,0	160,0	
Omnibus u. Obus	W-B	"	"	10,9	12,3	11,2	12,3	11,6	12,5	12,6	13,0	14,7	15,0	16,7	16,1	15,4	17,2	
U-Bahn	"	"	"	10,2	11,3	10,4	10,6	9,9	10,3	10,3	10,4	11,1	11,2	12,0	11,1	10,5	11,6	
Einzelhandelsumsätze																		
Gesamter Einzelhandel	BRD	1949 = 100	S	125	143	160	145	142	160	138	142	158	161	245	137	143	161	
Nahrungs- und Genußmittel	"	"	"	126	139	152	134	139	153	138	140	149	143	201	133	136	154	
Bekleidung und Wäsche	"	"	"	105	128	160	148	133	156	115	118	160	171	284	119	135	139	
Hausrat und Wohnbedarf	"	"	"	136	161	167	164	160	186	174	185	199	210	313	161	160	185	
sonstiger Einzelhandel	"	"	"	148	170	170	158	157	169	156	159	161	166	257	158	160	197	
Index der Grundstoffpreise																		
Insgesamt	BRD	1938 = 100	D	251	251	251	250	254	254	252	253	255	254	255	258	258	258	
Industriestoffe	"	1949 = 100	"	131	131	131	133	133	133	132	132	133	133	133	135	135	134	
Nahrungsmittel	"	"	"	136	136	137	136	137	137	137	138	139	140	141	142	144	143	
Index der Erzeugerpreise																		
Gesamte Industrie	BRD	1938 = 100	D	217	216	216	215	215	216	216	216	217	218	218	219	220	220	
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	"	1949 = 100	"	113	113	113	113	113	113	113	113	114	114	114	115	115	115	
Investitionsgüterindustrie	"	"	"	126	126	127	127	127	127	128	128	129	129	130	131	133	134	
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	"	116	116	115	115	115	115	115	115	115	116	116	116	117	117	
Nahrungs- u. Genußmittelind.	"	"	"	95	95	95	95	95	95	95	95	95	95	95	96	96	96	
Index der Einzelhandelspreise																		